repaired Document
Plastic Covered Document
Torn Page(s)

Architekten Luis und Hastedt, welche mit der Leitung der ganzen Angelegenheit betraut waren. Ein neuer Altar ist im Jahre 1856 erbaut und am Sonntag Invocavit 1857 zum ersten Male das Abendmahl an demselben vertheilt worden. Der untere Theil desselben besteht aus künstlich behauenen Sandstein; auf diesem erhebt sich das schön gearbeitete Holzwerk. In der Mitte erblickt man den gekreuzigten Christus auf Goldgrund, ihm zur Seite Moses und Johannes den Täufer und unten in kleineren Nischen die vier Evangelisten. Mit dem Altar selbst sind die Beichtstühle in Verbindung gebracht, die in demselben Stile wie der Altar erbaut sind von Schiller ausgeführt. Die Kosten, welche über 23,000 Mark Bco. betragen haben, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Zugleich mit der Herichtung des neuen Altars ist der Kirche von dem Oberalten Albrecht auch ein neuer Taufstein mit einem silbernen Taufbecken geschenkt. Im Jahre 1855 hat eine Restauration der nach der Nordseite belegenen Fenster stattgefunden. 1866 ist für den bei der Verwüstung der Kirche 1813 vernichteten Singelektor ein neuer Lector vor der Orgel nach den Zeichnungen der Architekten Remé und Glüer erbaut, der bei der ausgezeichneten Kunstfertigkeit, welche ihm in den Jahren 1867-69 wurden bei den durch den Orgelbauer J. G. Wolfsteller ausgeführten Reparaturen der Windcanäle und Bälge bedeutend verbessert. In Folge der Zollanschlussbauten wurde endlich 1888-90 noch ein weitläufiger Umbau notwendig, weil die umgebenden Straßen 1,5 m höher gelegt sind. Gleichzeitig ist die Kirche bei dieser Gelegenheit auch von den hässlichen Anbauten befreit, die sie ehemals umschlossen, und freundliche Anpflanzungen sind an deren Stelle getreten. Die Treppe, welche Orgel und Chor verbindet, ist vom Architekten Faulwasser gezeichnet und 1897 ausgeführt. 1896 wurde eine gründliche Reinigung des Kircheninneren vorgenommen, eine Centralheizung ist angelegt, die Gestühle von Theil umgestellt, die Kunstwerke gereinigt, fehlende Bilder an den Lectoren hinzugefügt und ein von A. Winter gemaltes Altarbild angebracht. 1908 sind an der Südseite Glasgemälde mit Darstellungen aus der Hamburgischen Reformationsgeschichte eingebaut. Sie sind nach Entwürfen von A. de Bruycker durch Gebrüder Kuball ausgeführt.

St. Annenkirche in St. Catharinen
Ecke der Hammerbrook- u. Nordenquaistrasse

Diese zweite Kirche im Catharinenkirchspiel ist im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadttheils erbaut, der der alten, durch die Einrichtung des Freihafens entvölkerten Gemeinde im Jahre 1885 neu angegliedert wurde. Der Plan zu dieser eigenartigen, an zwei Strassenfronten belegenen Baugruppe wurde gewonnen auf Grund eines am 29. Juli 1897 unter in Hamburg geborenen, ansässigen Architekten hier selbstständig thätig gewesen. Der Entwurf ist dem hiesigen Wettbewerb, dessen Programm die für Hamburg damals ganz neue, seither rasch beliebt gewordene Formgebung enthielt, dass Altar, Kanzel und Orgel im Angesicht der Kirchenbesucher liegen und die Schichten auf dem Altar zusammenfallen sollen. Der am 13. November 1897 von dem Preisgericht mit dem zweiten Preise ausgezeichnete Entwurf des hiesigen Architekten Fernando Lorenzen ist bis auf den einstelligen nur im Fundament hergestellten Gemeindefaal ausgeführt worden. Am 6. Juni 1899 wurde mit dem Bau begonnen, am 26. November 1901 fand die Einweihung statt. Der Grundriss der Kirche ist dem Programm entsprechend central ausgebildet ohne Vor. In der Mittellinie steht der Altarisch frei, dahinter erhebt sich ein reich geschmückter Altarwand von der Frau Generalconsul Groppe geschenkte Kanzel. Hinter der Kanzelwand befindet sich die gewöhnliche Sakristei und darüber die Orgelempore mit der von Paul Rother erbauten. Die ursprünglich concentrisch zur Kanzel geplante Anordnung des Gestühls ist nicht ausgeführt, sondern die übliche Anordnung in geraden Reihen gewählt worden. Die Kirche bietet Raum für 1000 Sitzplätze, von denen etwa 1/3 auf den Emporen untergebracht sind. Der aus weissem Cottser Sandstein hergestellte Altarisch trägt eine von dem hiesigen Bildhauer Hermann Cornils geschaffene Gruppe, Christus und einen Arbeiter darstellend mit der Unterschrift „Ohne mich könnt ihr nichts thun“. Die Terracottengruppen neben der Kanzel, Paulus und Luthar, entstammen dem Atelier des Bildhauers Haverkamp. Der aus Cottser Sandstein hergestellte Taufstein trägt die Wappen der Stifter, der beiden Kirchspielsherren Senator Dr. Predöhl und Senator Westphal. Zwei schöne Glasfenster, gestiftet aus Sammlungen in der Gemeinde, zieren das südliche und nördliche Querschiff. Das erste, den Triumph des Christentums darstellend, entstammt einer Berliner Kunstausstellung, das zweite, die Kreuztragung, ist entworfen und ausgeführt von Gebr. Kuball in Hamburg. Den mächtigen Kronleuchter aus Schmiedeeisen und Kupfer dankt die Kirche der Averhoff-Stiftung. Das Innere der Kirche hat eine Holzdecke erhalten. Wände und Decke sind durch dekorative Malerei mit der Backsteinarchitektur zusammengefasst. Im Aussenraum präsentierte die Kirche sich nicht unmittelbar als Centralbau, nur der Dachreiter weist darauf hin. Der Thurm befindet sich an der Ecke (Hammerbrook- u. Nordenquaistrasse). Er misst in der Höhe 60 m und enthält ein Gusstahlgelände bestehend aus 3 Glocken (cis-a-g). Die Kirche ist zusammenhängend mit zwei Pfarrhäusern und einer Küsterei gebaut. Die Confinandensäle bilden die verbindenden Glieder. Die Gesamtkosten des in rother Backsteinarchitektur ausgeführten Gruppenbaues haben Mk. 420,000.— betragen, wovon auf die eigentliche Kirche Mk. 245,000.— zu rechnen sind.

Die St. Gertrud-Kirche,
Immenhof

deren Name und Bauplatz bekanntlich von dem beim grossen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingescherten St. Gertrud-Capelle im St. Jacobi-Kirchspiel herührt, ist auf einem von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am ehemaligen Kuhmühlenteich belegenen 2500 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstücke ausserdem zwei Pastorate und die Küster-Wohnung errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen in Berlin und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1862 in Angriff genommen und ward am Sonntag Cantate, 7. Mai selbigen Jahres, (am Gedenktag der 40 Jahre früher durch Feuerbrand erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Capelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 30. September 1864 fand die Thurmweihefeier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Längsschiff auswendig 68 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Thurm eine Höhe von 83 m (320 Fuss) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der 4 Pfeiler ruhenden gotischen Gewölbe beträgt 19 1/2 m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat ausser dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemauerten Hauptthurm, einen entsprechend geformten Dachreiter und vier Ecktürmchen, die ebenfalls von gemauertem Mauerwerk sind. Ausser dem an der Thurmfronte befindlichen Hauptportal hat die Kirche am westlichen Ende zwei Seiteneingänge mit Vorhallen und am östlichen Ende (Chorraum) einen Rusteingang mit Vorhalle zu den beiden Sakristeien. Die Empore laufen fast von einer Seitenwand bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, welcher sich über den Heiligthum dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über demselben die Männer der Gesetzes-Periode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekial; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaias mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hieb und Daniel. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figurlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Crucifix, über welchem das

Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisse, vom Saemann, barmherzigen Samaritaner, Fisch und Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorwände. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasur-Steinmaterial ist von Biewald & Rother in Liegnitz, die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harzort in Wetter a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind vom hiesigen Malermeister Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmalerei und Grissalle ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tyroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt. Die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Loeber erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heizanlage funktioniert sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Thurmuhr hat der Staat der Kirche geschenkt und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet.

Die heilige Dreieinigkeits-Kirche,
St. Georgskirchhof, Ecke Koppel

In der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erstand 1743-47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13. wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph II. von Schauenburg, wie wohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäss dem Grafen Albrecht zu Oranien zuschreibt, welcher zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll. Die alte Siechenkirche hatte ein Leichenhaus und einen Glockenthurm mit einer Uhr. Im Jahre 1528 trat die Gemeinde zu St. Georg zur lutherischen Lehre über, der Messprediger Reimarus bey der Kirche war der erste Prediger des Evangeliums 1532-40 zu St. Georg. Die alte Siechenkapelle, seit 1629 selbständige Gemeindekirche, hatte im Laufe von 500 Jahren verschiedene Male durch Anbauten Erweiterungen erhalten, war jedoch durch solche mehr geschwächt als gestärkt worden, so dass eine neue Kirche nötig wurde. 1743 wurde durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die heutige Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonhard Prenz zum Baumeister erwählt. Am 24. September 1743 wurde der Grundstein gelegt, am 31. October 1744 fand die Richtfeier statt und am 26. October 1747 war die Feier der Einweihung. Die erste Predigt in der neuen Kirche wurde am 22. sonntage nach Trinitatis am 29. October 1747 gehalten. Die neue Kirche hat einen Thurm von 196 Fuss Höhe mit schöner Aussicht auf Hamburg. Der Neubau kostete A. 900,000, eine derzeit enorme Summe. Die Kirche ist in Rococo decorirt, erhielt 1889 eine neue Orgel A. 30,000 und in demselben Jahre zur Erinnerung an den langjährigen Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Bürgermeister Kirchenpauer zwei schmiedeeiserne Kandelaber nach Zeichnung von Neeren. Die Kirche wurde wiederholt reparirt und erhielt 1895 gemäss Entwurf und Details des Architekten Krauss & Mink von Gebr. Harloff (1895) und „das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Z. Mitglied der Besold., mit den Zwecken, die Renovierung der Kirche abzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das Dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde durch die Renovierung der ganzen Kirche in grossen Maassstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen, das mittelste stellt die Bergpredigt, das rechts davon das Gleichniss vom guten Hirten, das links davon vom Saemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindevorstand F. W. Nottbohm, der Saemann dem Gemeindevorstand O. Ruppert, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglaserlei von Gebr. Kuball hier. Unter Anderem ist 1866 der gesammte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete Gann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Bildhauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnitzten Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind eingetheilt in je 10 Felder, Oelbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorlektor, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Kruttsch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modellirt von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernen Gitter von Schlossmeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adressbuche beschrieben. Auf derselben 3 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo. Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufzuge zu derselben befinden sich vier Felder, Hauterlebens in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hauterlebens in Alabaster darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzelthür ist ein schönes, leider ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz;

Die Hauptkirche St. Jacobi,
Jacobikirchhof und Steinstrasse

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Thurm von 865 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1392 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde verhältnissmässig nicht fassen konnte. Die nach und nach in etwas zopfiger Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood später in den 1860er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Kruttsch neu und höchst geschmackvoll renovirt worden. Die bei alter Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Innern treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor Allen hat auch das Gebäude durch Entzerrung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Ansehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Kruttsch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wilckens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reichem Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Oelbilder: „Der Gekreuzigte“, Copie nach van Dyk von Gebr. Harloff (1895) und „das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Z. Mitglied der Besold., mit den Zwecken, die Renovierung der Kirche abzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das Dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde durch die Renovierung der ganzen Kirche in grossen Maassstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen, das mittelste stellt die Bergpredigt, das rechts davon das Gleichniss vom guten Hirten, das links davon vom Saemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindevorstand F. W. Nottbohm, der Saemann dem Gemeindevorstand O. Ruppert, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglaserlei von Gebr. Kuball hier. Unter Anderem ist 1866 der gesammte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete Gann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Bildhauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnitzten Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind eingetheilt in je 10 Felder, Oelbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorlektor, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Kruttsch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modellirt von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernen Gitter von Schlossmeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adressbuche beschrieben. Auf derselben 3 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo. Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufzuge zu derselben befinden sich vier Felder, Hauterlebens in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hauterlebens in Alabaster darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzelthür ist ein schönes, leider ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz;

Das Inhalts-Verzeichniss befindet sich hinter dem Titelblatt.